

## CSU steht weiter hinter Islam-Zentrum

Die Rathaus-CSU will die umstrittenen Pläne für ein „Zentrum für Islam in Europa“ in München (ZIEM) weiter unterstützen. Nachdem das Münchner Verwaltungsgericht es für zulässig erklärt hatte, den Initiatoren des Projekts, den Penzberger Imam Benjamin Idriz, im bayerischen Verfassungsschutzbericht zu erwähnen, knüpft CSU-Fraktionschef Josef Schmid diese Zustimmung jedoch an Bedingungen. So müsse das Zentrum eng mit dem Freistaat zusammenarbeiten und sich bei der geplanten Ausbildung deutschsprachiger Imame an staatliche Universitäten binden. Außerdem fordert Schmid, bereits per Satzung jeden Einfluss radikal-islamistischer Gruppierungen auf das ZIEM auszuschließen. Die Rathaus-CSU halte jedoch „eine staatlich kontrollierte, auf den Grundfesten unserer Verfassung stehende Ausbildung von Imamen“ für die rund 100 000 muslimischen Münchner für „geboten“, erklärte Schmid. Es gehe der CSU „um die Schaffung und Vermittlung eines liberalen, europäischen Islams als Religion und damit um die Vermeidung von der unkontrollierten Verbreitung von politisch motiviertem islamischem Radikalismus“. Wie Oberbürgermeister Christian Ude (SPD) forderte auch Schmid die ZIEM-Initiatoren um Idriz auf, den Streit um ihre Nennung durch den Verfassungsschutz obergerechtlich klären zu lassen. *jbb*

## MVG-Chef König wird Vize von Weltverband

MVG-Chef Herbert König ist zum Vizepräsidenten des Weltverbands der Nahverkehrsbranche gewählt worden. Der 58-Jährige, der auch Vize des Verbands Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) ist, übernimmt das Ehrenamt zum 1. August. Die International Association of Public Transport (UITP) mit Hauptsitz in Brüssel hat 3200 Mitglieder aus 90 Ländern, ihr Präsident ist der Chef der Brüsseler U-Bahn Alain Flausch. Die Organisation dient dem weltweiten Erfahrungsaustausch und der Vorbereitung neuer Entwicklungen. „Die Wahl in dieses Ehrenamt ist ein Ausdruck der weltweiten Anerkennung, die das Münchner Nahverkehrssystem und die MVG genießen“, freut sich König. Umgekehrt profitierten die MVG und ihre Fahrgäste seit vielen Jahren von in der UITP diskutierten Ideen zur technischen Weiterentwicklung. Zum 125. Geburtstag der UITP soll im Herbst eine historische Münchner Trambahn durch Brüssel rollen. *dh*

Von Alfred Dürr

Das Haus hat einen Namen, und den könne die Passanten auch direkt an der Fassade ablesen. In großen Lettern verläuft der Schriftzug über der Fensterfront im zweiten Obergeschoss: Schiffmacherhaus. Das ist keine modische Erfindung, um eine schicke Identität für ein modernes Gebäude zu schaffen. Nein, dieses Haus hat eine lange Geschichte der Umbauten und Eigentümer. Die Besitzerfolge jedenfalls ist seit dem Jahr 1521 bekannt. An der Pralat-Zisl-Strasse 4, gleich beim Viktualienmarkt und gegenüber der Schrannehalle, sind jetzt die Bauzäune verschwunden. Zum Vorschein gekommen ist eines der am schönsten renovierten Häuser der Altstadt.

Die Gebrüder Schiffmacher führten von den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts an einen herrlich altmodischen Kolonialwarenladen mit Zigarren und Zigaretten im Erdgeschoss. Später dann prägte ein Friseurgeschäft im eher tristen 60er-Jahre-Stil die Front. Zuletzt residierten hier ein Trachten- und ein Weinladen. Jetzt ist in die renovierten-Räume im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss wieder ein Trachtengeschäft eingezogen.

Gleich daneben – viel Platz ist hier nicht mehr – befindet sich eine kleine, aber auch sehr feine Bar, mit Café und Eistruhe. Draußen auf dem Vorplatz stehen Tische und Stühle. Über der Tür steht auch der Name Schiffmacher. „Wir hatten sehr viele Angebote von Handyshops, die einziehen wollten“, sagt Thomas Friedrich. „Das wollten wir aber nicht, das Haus sollte ein besonderes Flair haben.“

Thomas Friedrich und Manfred Oberhuber, die beide in der Immobilienbranche tätig sind, haben das Haus vor einiger Zeit gekauft und es seit eineinhalb Jahren mit hohem finanziellen Engagement und ebenso großer Liebe zum Objekt renovieren lassen. Einfach war das nicht. Obwohl das Haus in den vergangenen Jahren von seinem Äußeren nicht viel hermachte, steht es auf der Denkmalliste. Es ist auf historischem Stadtgrund gebaut und ein Teil des Bürgerhaus-Ensembles, das vom Sebastiansplatz bis zum Rosental reicht.

Das Grundstück ist ein Handtuch: Die Front verläuft über 20 Meter, tief ist das Gebäude nur 4,50 Meter. Das Münchner Architekturbüro Landau und Kindelbacher hat deutlich in die Substanz eingegriffen und das alte Haus mit zweieinhalb Etagen kräftig aufgestockt. In den

# Ein Schmuckstück für die Altstadt

## Klassisch, schön, edel: Investoren präsentieren das frisch renovierte Schiffmacherhaus am Viktualienmarkt



Renovierter Altbau am Viktualienmarkt: Am neuen Schiffmacherhaus (Bild oben) sind die Zäune weg. Die Bilder unten zeigen das Geschäft aus den 1930er Jahren und die „Modernisierer“. Von links im Treppenhaus Thomas Friedrich, Architekt Gerhard Landau und Manfred Oberhuber. Fotos: Stephan Rumpf, Architekturbüro Landau und Kindelbacher

Obergeschossen befinden sich jetzt jeweils eine Zwei-Zimmer-Wohnung, die man über eine schmale Wendeltreppe erreicht. Ganz oben ist eine Penthouse-Wohnung, die sich über zwei Ebenen erstreckt und die rund 130 Quadratmeter groß ist. Die Räume sind optimal geschnitten und haben Einbauschränke, damit jeder kleine Raum genutzt werden kann. Architekten und Hausherrn achten bei Türgriffen, Zierleisten oder Wandfarben auf jedes Detail. Allein das Treppenhaus mit seinem schmiedeeisernen Geländer ist eine Augenweide. Dort wo einst die Etagentoiletten waren, ist nun der Aufzug. „Auf gestalterische Gags legen wir keinen Wert“, sagt Architekt Gerhard Landau zum Konzept des Hauses, „aber die Zimmer sollen auch keine lieblosen Schachteln sein“. Alles wirkt klassisch schön, edel – und halt auch ganz besonders teuer.

Über Geld redet Friedrich nicht. Er dreht allenfalls ein bisschen die Augen, wenn man ihn auf die Kosten anspricht. Das Gebäude bleibt im Besitz der Hausherrn, alle Wohnungen, bis auf eine, sind bereits vermietet. Der phantastische Blick aus den Wohnungen auf den Viktualienmarkt und das schmucke Haus haben eben ihren Preis. Dieses Haus in der Altstadt sei für ihn ein „sehr emotionales Thema gewesen“, sagt Friedrich. Nicht anonyme Investoren seien hier eingestiegen, sondern „konkrete Menschen, die mit den Nachbarn und den Behörden gut verhandelt haben.“ Man wolle einen Beitrag zu einer Stadtgestaltung leisten, mit der man sich buchstäblich sehen lassen könne. „Klar, wir bewegen uns im Luxussegment“, sagt Architekt Landau, „aber wir tragen auch dazu bei, dass Leute in der Innenstadt wohnen und dort Leben ist.“

Kein Zweifel, das neue Schiffmacherhaus bereichert das Straßenbild am Viktualienmarkt, ohne protzig zu wirken. Vielleicht gibt das Gebäude auch einen Impuls an die Nachbarn. Das Eckhaus hin zum Rosental könnte eine Sanierung bestimmt gut vertragen.

Eine steinerne Inschriftentafel auf Höhe des ersten Stocks erinnert am Schiffmacherhaus an geschichtliche Ursprünge. Lesen kann man den verwitterten Text an der strahlend weißen Wand kaum. Aber Friedrich will die Tafel aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts so belassen und die Schrift nicht nachzeichnen. Sie weist auf das erstmals 1319 erwähnte Stadtor in der Nähe hin sowie auf bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzungen an dieser Stelle im Jahr 1403.